

Farbwechsel für Altona-Altstadt: Mehr Rot im Sozialmonitoring

Vergleicht man die Karten des Sozialmonitorings Hamburg für Altona von 2017 und 2018, stellt man fest, dass in einem Teil von Altona-Altstadt die Farbe von Orange auf Rot wechselt. Was besagt das? Und welche Folgen hat das? Was ist das Sozialmonitoring?

Seit 2010 erstellt die Stadt Hamburg aus statistische Daten jedes Jahr einen Bericht und eine Karte. Damit will sie frühzeitig erkennen, wo Probleme liegen und wo sie eventuell eingreifen muss, um negative Entwicklungen aufzuhalten. 848 Gebiete in Hamburg werden so erfasst und verglichen.

Beim „Sozialmonitoring“ geht es vor allem um die soziale Lage in den Stadtteilen. Daher werden Zahlen erfasst, wie

z.B. der Anteil an Arbeitslosen oder Empfänger*innen von Leistungen für Arbeitssuchende. Auch Bildung spielt eine Rolle, wie der Anteil von Schüler*innen ohne Schulabschluss.

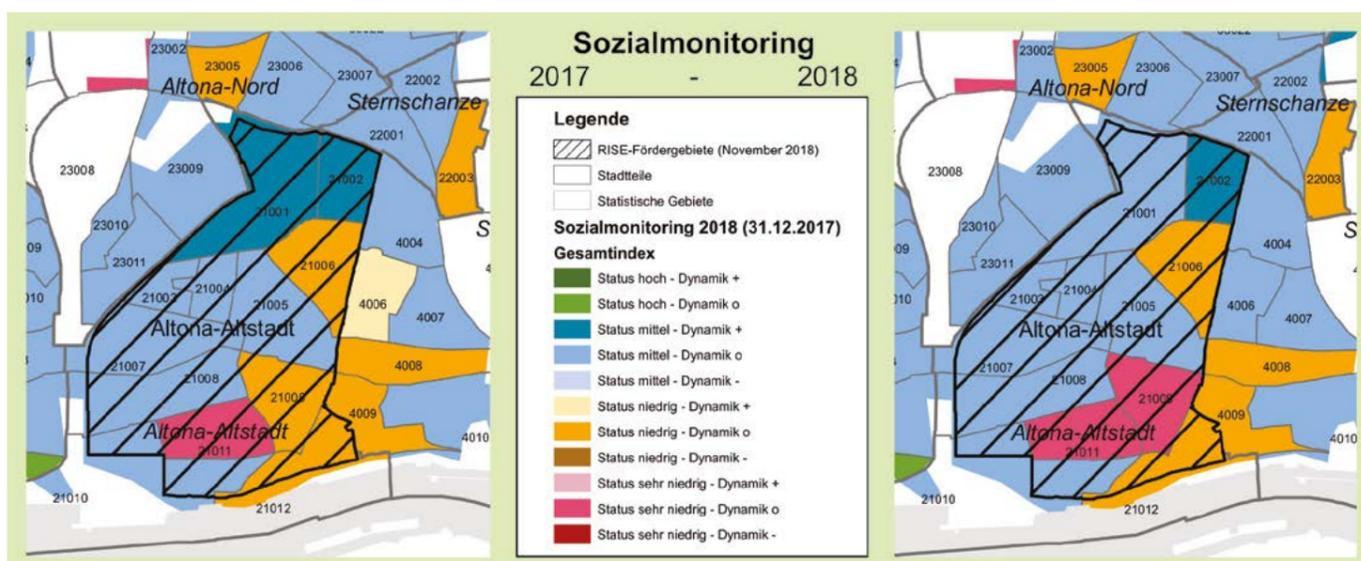
Aus den Zahlen werden zwei Aussagen für jedes Gebiet gezogen:

- Wo die soziale Situation zur Zeit steht, beschreibt der sogenannte „Statusindex“. Dabei wird eingeteilt in hoch, mittel, niedrig und sehr niedrig.

- Wie sich die Zahlen im Verlauf der letzten drei Jahren verändert haben, besagt der „Dynamikindex“. Hier wird unterschieden zwischen positiv, stabil oder negativ.

Die Stadt möchte verhindern, dass die Stadtteile zu sehr auseinanderfallen - in gut gestellte und heruntergekommene Viertel. Daher versucht sie mit Planungen und Fördergeldern entgegenzuwirken.

Weiter Seite 2



Themen dieser Ausgabe

Farbwechsel für Altona-Altstadt – Mehr Rot im Sozialmonitoring Was ist das Sozialmonitoring? - S.1/2

Frauen Arbeit im Hafen - S. 1

Obdachlos als Frau - S. 2

Eine gute Adresse – DON AL FON-SO Nobistor 34 – Saubere und gut erhaltene Kleidung für bedürftige Menschen - S. 2

Erfolg der Eltern – Kita Billroth bleibt - S. 3

Von der Trutzburg zum Mitmachhaus – Die Metamorphose der Viktoria-Kaserne - S. 3

„Integration ist Anpassung“ – Aber stimmt das? „Im Land meiner Kinder“ – Ein Dokumentarfilm von dem Regisseur Darío Aguirre - S. 4

Buntes Treiben im August-Lütgens-Park – 3. Kinder- und Nachbarschaftsfest rund ums HausDrei - S.4

Termine

Nächste öffentliche Treffen des **Stadtteilrats Altona-Altstadt:** 27.03.2019, 19:00 – 21:00 Uhr bei **SOAL, Große Bergstraße 154, 22767 Hamburg**

22.05.2019, 19:00 – 21:00 Uhr, der Ort wird noch bekannt gegeben

Weitere Termine: 24.04.2019, **Erster Hamburger Bahngipfel des VCD-Nord**, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website: www.stadtteilrat.de

Frauenarbeit im Hafen

Galerie in Altona ist rund um die Uhr geöffnet

Die „FrauenFreiluft-Galerie Hamburg“ erstreckt sich am nördlichen Elbufer vom Fischmarkt bis nach Neumühlen. Der längste Teil liegt also in Altona-Altstadt.

Auf zur Zeit vierzehn Wandgemälden an Mauern und Gebäuden wird Vielfalt und Wandel weiblicher Arbeit rund um den Hamburger Hafen von 1900 bis heute dargestellt. Die Augen werden für Frauenarbeit in dieser Männerdomäne Hafen geöffnet.

Die Malerinnen kommen aus Hamburg und aller Welt. Auch eine Mädchengruppe ist dabei.

Seit 1994 gibt es dieses Kunst-Projekt zur Frauenarbeit im Hafen, und es wird ständig unter kultur- und sozialwissenschaftlicher Begleitung weiterentwickelt.

Die „FrauenFreiluftGalerie Hamburg“ ist eine unabhängige Initiative. Sie wird privat und öffentlich unterstützt. Die Leitung des Projekts liegt in den Händen

von Dr. Elisabeth von Dücker, der Wissenschaftlerin und Hildegund Schuster, der Künstlerin.

Sie können jetzt allein auf Entdeckungstour gehen oder im Frühjahr an einem geführten Galerie-Spaziergang teilnehmen. Auftakt war jetzt am 8. März, zum Weltfrauentag. Am Hafengeburtstag im Mai, während des Architektursommers und bei der altonale werden weitere Führungen angeboten. Informationen dazu unter: www.frauenfreiluftgalerie.de

Jederzeit gibt es die Frauen-Freiluft-Galerie für die Handtasche: zwölf farbige Motive als Postkarten-Serie zum Spendenpreis von 5€. Im Stadtteilarchiv Ottensen und in der Buchhandlung Christiansen, beide in Ottensen, liegt sie bereit.

Text: Elisabeth Hartmann



Fotos: Elisabeth Hartmann



Weiter von Seite 1/ Sozialmonitoring

Das **Sozialmonitoring** entscheidet mit darüber, wo Mittel aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) eingesetzt werden. Meistens werden Gebiete ausgewählt, die einen sehr niedrigen oder niedrigen Status aufweisen und deren Entwicklung unsicher erscheint.

Altona-Altstadt ist am unteren Rand, aber noch stabil

Und wie steht Altona-Altstadt da? Altona-Altstadt liegt mit St. Pauli, der Sternschanze und Altona-Nord im Bereich der Westlichen Inneren Stadt. Hier überwiegt blaue Farbe, die bedeutet, dass die Situ-

ation als mittel (Statusindex) und stabil (Dynamikindex) eingestuft wird.

Im südlichen Bereich von Altona-Altstadt sind dagegen Flächen in Rot und Orange markiert. Sie reichen in etwa von der Königstraße bis zur Breite Straße. Hier liegen die Sozialdaten so, dass ein „sehr niedriger Status“ besteht.

Schaut man die einzelnen Zahlen der sehr niedrigen Statusgebiete an, fällt der besonders hohe Anteil an Kinder von Alleinerziehenden, an Arbeitslosen und alten Menschen auf, die Mindestsicherung erhalten. Kurz gesagt, bildet sich hier Armut quer über alle Altersgruppen und Lebenslagen ab.

Ein Vergleich zeigt auch, dass in dieser Gegend die Zahlen seit Jahren ähnlich sind und sich wenig verändern. Daher wird die Dynamik als „stabil“ eingestuft, was übersetzt in etwa heißt: „Hier ist die soziale Lage zwar am unteren Rand, scheint sich aber nicht noch weiter zu verschlechtern“.

Dass eine Fläche von 2017 von Orange auf 2018 nach Rot wechselt, ist unerfreulich, zumal ja in Altona-Altstadt bereits seit Jahren Stadtteilentwicklung betrieben wird. Aber ein kurzfristiges Schwanken ist auch nicht ungewöhnlich, solange daraus keine mehrjährige Tendenz wird.

Daher ist Aufmerksamkeit geboten, aber noch kein Alarm angesagt.

Die neuesten Zahlen aus 2018 sind gerade erst veröffentlicht. Eine besondere Reaktion der Politik darauf ist bisher nicht bekannt.

Die Veränderungen im Sozialmonitoring von Altona-Altstadt sollen in der öffentlichen Sitzung des Stadtteilrats am 27.03.2019 thematisiert werden.

Text: Martin Elbl

Mehr zum Sozialmonitoring kann man hier lesen: <https://www.hamburg.de/sozialmonitoring>

Obdachlos als Frau

Nach vergleichbaren Untersuchungen von 2009 und 2018, die an Obdach- und wohnungslosen Menschen in Hamburg, durchgeführt wurden, ist die Zahl der Obdachlosen deutlich gestiegen.

Auch nach Angaben mehrerer caritativer Institutionen, hat besonders der Anteil von wohnungslosen Frauen zugenommen. Dabei sind 22 % der in Hamburg befragten obdachlosen Frauen!

Obdachlosigkeit bedeutet für Frauen nicht nur, ihr Zuhause zu verlieren. Sie lassen auch ihre Kinder zurück und ihre Erinnerungen (Fotos, Briefe, Dokumente u. v. m.). Familie und Freunde distanzieren sich, Beziehungen werden gekappt und das frühere Leben gibt es nicht mehr. Vor allem aber verliert die Obdachlose ihre Würde als Frau. Denn sie hört auf, Mutter, Großmutter, Schwester oder Tochter zu sein. Von nun an vegetiert sie auf den Straßen, meistens in Großstädten, und wird vor allem nicht mehr wahrgenommen. Denn Menschen, gleich welchen Sozialstatus, gehen an ihr vorbei, als existiere sie nicht!

Diese Frauen versuchen, zuerst bei Freunden unterzukommen, werden dort aber nicht lange Zeit geduldet. Am Schlimmsten ist es, wenn Kinder dabei sind und sie fürchten müssen, dass ihr das Jugendamt die Kinder wegnehmen könnte.

Im heißen Sommer dieses Jahres machte ich die Bekanntschaft von einigen Frauen, die auf der Straße hausten.



Foto: Silvia Pastor

Eine von ihnen war Johanna.

Sie hielt sich mit ihrem Hab und Gut im unteren Einkaufsbereich des Bahnhofes Altona auf. Ihre Beine waren dick angeschwollen und wiesen viele offene Wunden auf. Ich ging auf sie zu und sprach sie auf ihre Beine an. Ich riet ihr dann, sich im Krankenhaus behandeln zu lassen. Daraufhin antwortete sie mir, sie wäre einige Tage zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden. Dort habe man ihr nicht helfen können.

Dann zog sie ihr Jäckchen aus und zeigte

mir einen ihrer Arme, der mit blauen Flecken übersät war. Ich dachte zuerst, sie wäre von jemandem geschlagen worden. Sie verneinte meinen Verdacht. Die Ärzte hätten versucht, ihr Blut abzunehmen, was ihnen erst nach einigen Versuchen gelang. Jetzt würde ihr Arm eben so aussehen. Sie teilte mir mit, dass sie sich im Krankenhaus nicht gut behandelt gefühlt habe.

Ich fragte sie, warum man sie nicht im Krankenhaus behalten hätte. Da begann sie zu weinen und erzählte, dass man im Kran-

kenhaus von ihrer Obdachlosigkeit gewusst habe. Man habe sie halt nur "versorgt" und das wäre es auch schon gewesen.

Ich vermutete bei ihr ein Suchtproblem und fragte sie danach. Sie bestätigte es mir verschämt. Ich riet ihr, sich beraten und helfen zu lassen und empfahl ihr eine therapeutische Einrichtung an der Ostsee. Kurz darauf verabschiedeten wir uns voneinander.

Einige Zeit später kam eine Frau auf mich zu und bedankte sich herzlich bei mir. Ich erkannte sie zuerst nicht, doch es war Johanna! Sie sah gesünder und erholt aus. Sie wirkte zufrieden. Sie hatte meinen Rat befolgt! Vielleicht war dieser der letzte Anstoß, den sie benötigt hatte. Sie wurde seit einigen Monaten in einer Einrichtung für Suchtkranke an der Ostsee betreut und therapiert. Sie wird dort auch über Winter bleiben.

Seit kurzem unterstütze ich aktiv die Initiative „Bergedorfer Engel“. Sie wurde von Thorsten Bassenberg und seiner Tochter Jennifer gegründet. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen, darunter ÄrztInnen und VeterinärInnen, versorgen wir obdachlose Menschen auf den Straßen Hamburgs. Alle vierzehn Tage sind wir in St. Georg und auf St. Pauli unterwegs. Mit Nahrungsmitteln, medizinischen Behandlungen, Medikamenten und Kleidung versuchen wir, ihre Not zu lindern und ihre Würde zu bewahren.

Text: Blanca Merz

Eine gute Adresse - DON ALFONSO Nobistor 34



Foto: Elisabeth Hartmann

ben Sie sogar einen Schlafsack zu viel in der Familie? Dann gibt es dafür eine gute Adresse mitten in Altona-Altstadt: DON-ALFONSO in der Straße Nobistor 34 nimmt Ihnen gerne saubere und gut erhaltene Kleidung für Männer, Frauen und Kinder ab und gibt sie an bedürftige Menschen weiter.

DON ALFONSO, so benannt nach einem der Gründer dieser Einrichtung, ist die Kleiderkammer des Hilfsvereins St. Ansgar e.V.. Ein Team von rund zwölf Ehrenamtlichen, überwiegend Damen, sortieren und geben Kleidung und andere Dinge für's tägliche Leben weiter.

An die 70 Leute kommen zu den Ausgabzeiten (Dienstag 11-12:45 und 14-17 und Sonnabend 13-15 Uhr) vorbei und gucken, ob sie was Passendes finden. Aus

„aller Herren Länder“ kommen sie, überwiegend sind es Männer. Darum ist der Moderener, der Kapuzenpullover oft schon weg, wenn man hinten in der Schlange gestanden hat.

Kleider- und Schuhspenden sind immer willkommen aber auch Schlafsäcke und Isomatten. Schmuck kommt in die Überraschungskiste, Spielzeug vorne ins Regal und Brillen in die Brillenkiste. Während Sie nur noch durch Schleier gucken, hat ein anderer wieder besseren Durchblick.

Die Belegschaft eines Betriebes hatte eine tolle Idee. Mehrere hundert Euro haben die Kolleg*innen gesammelt und dafür Kleider, Socken und Schuhe gekauft und diese dann zu DON ALFONSO gebracht. Wer nicht einkaufen gehen mag, kann auch gleich Geld spenden. Denn der Hilfsverein St. Ansgar finanziert sich nur über Spenden. Weitere Einrichtungen sind: Die ALMAUS, da gibt es Essen in gemütlicher Umgebung; NOBIS BENE bietet medizinische

und sanitäre Hilfe, und bei METANOITE wird für die Seele gesorgt. Alle diese Einrichtungen sind in Altona-Altstadt beim Nobistor. Die hier arbeiten, kümmern sich um Menschen, die das Schicksal hart getroffen hat.

Wenn Sie jetzt Kleider spenden oder gar die Kleiderausgabe unterstützen wollen, dann rufen Sie an: 040-75663541.

Und für die Ausgabe am Sonnabend, 13-15 Uhr, wird noch Verstärkung gesucht.

Wenn wir auch alle dafür eintreten, dass die Schere zwischen Arm und Reich zusammengeht, so geht es doch jetzt um konkrete Hilfe

Text und Foto: Elisabeth Hartmann

Erfolg der Eltern

KITA Billroth bleibt



Foto: Elisabeth Hartmann

Mit Beharrlichkeit und über 1400 Unterstützer*innen der Online-Petition KITA BILLROTH BLEIBT hat es die Elternschaft der Kita Billrothstraße geschafft: **die Kita in der Billrothstraße bleibt bestehen.**

Sie bekommt einen neuen Träger. Mit dem wird der evangelisch-lutherische Kirchengemeindeverband Altona als Vermieter dieser Tagesstätte einen neuen

Mietvertrag abschließen. Außerdem strebt die Kirchengemeinde Altona-Ost eine Kooperation mit dem neuen Träger an, damit die Verbindung zur Gemeinde erhalten bleibt. Eltern und vor allem neuer Träger und Vermieter müssen jeweils ihre Kräfte bündeln, damit bis August 2019 alle Verträge geschlossen, Pläne entwickelt und Genehmigungen für Umbauten und Sanierungen stehen, damit die Kinder die

Räume weiter nutzen können.

Zur Vorgeschichte: Im Dezember 2018 überraschte das evangelisch-lutherische Kita-Werk Altona-Blankenese die Eltern der Kinder in der Billrothstraße mit seinem Beschluss, dass diese Kindertagesstätte zum August 2019 geschlossen würde. Vor allem überstiegen notwendige Baumaßnahmen die Kalkulationen des Kita-Werks. 36 Kinder hätten auf andere Einrichtungen verteilt werden sollen. Für viele Eltern wären längere Anfahrtswege und teilweise eingeschränkte Öffnungszeiten die Folge gewesen. Die Kinder wären in größere Einrichtungen gekommen, und ein eigener Spielgarten wie in der Billrothstraße ist selten.

Die Eltern beließen es nicht bei Bestürzung und Empörung. Sie wurden aktiv. Sie starteten die Online-Petition und verteilten Unterschriftenlisten, hingen Plakate auf und verteilten Flyer mit den Forderungen: **Kita Billroth muss bleiben! & Wir bleiben hier!**

Mit Erfolg bemühten sich die Eltern auch um einen neuen Träger, der ab August 2019 die Kita nahtlos weiterführen und neu gestalten kann.

Der Gemeinderat der Kirchengemeinde Altona-Ost nahm seine anfängliche Zustimmung zur Schließung zurück und entschied sich für die Übernahme durch

einen neuen Träger. Die weiterhin aktive Elternschaft freut sich über:

„Einen Riesenschritt in die richtige Richtung!“

Für die Eltern war nicht nur die Behebung ihrer kurzfristigen Nöte wichtig.

Langfristig geht es ihnen um die Erhaltung gewachsener Strukturen im Viertel

Altona-Altstadt. Ein von den Kita-Eltern gegründeter Förderverein soll dann nicht nur die Entwicklung der Kita in der Billrothstraße unterstützen, sondern auch die Vorstellung von überschaubaren kind- und elterngerechten Kitas verbreiten und zeigen, dass man mit viel Anstrengung und Engagement selbst einer kleinen familiären Traditionskita als integralem Bestandteil eines vitalen Viertels helfen kann, wieder auf die Beine zu kommen. Die Kita Billrothstraße wäre dafür ein Modell: Überschaubare Kinderanzahl, kurze Anfahrtswege, Verankerung in der Nachbarschaft, ausreichende Öffnungszeiten, angemessene Mitsprache der Eltern und ein hauseigener Spielgarten für die Kinder.

Text: Elisabeth Hartmann

Die Metamorphose der Viktoria-Kaserne

Von der Trutzburg zum Mitmachhaus

Der urbane Mensch ist ständig von Architektur umgeben. Vor allem Gebäudefassaden rufen Stimmungen bei den Vorübergehenden hervor. Eine offene Fassade wird meist unbewusst mit einer bemerkenswerten, einladenden Vielfalt im Inneren assoziiert.

Spontan entsteht der Wunsch hineinzugehen, wenn ein offenes Portal in Sicht ist, an dem man nicht gleich nach einem Beweggrund gefragt wird.

Als ich vor mehr als 20 Jahren in die Nachbarschaft der Viktoria-Kaserne zog, waren meine Gefühle gemischt. Vom äußeren Erscheinungsbild des Gebäudes war ein Schluss auf seine innere Verwendung nicht wirklich möglich.

Zumal am Eingang Zeiseweg 9 all die Jahre praktisch keine Bewegung zu sehen war. Das architektonische Monster schien die Zeit in einem Dornröschenschlaf zu verdämmern.

Und auch seine Raum füllende Präsenz bildete noch keinen plausiblen Daseinsgrund.

Kurz, die Viktoria-Kaserne war für uns Anwohner exterritoriales Gebiet. Nicht betretbar!

Das änderte sich erst im Februar 2015 mit dem Ankauf der Viktoria-Kaserne durch die fux e.G., einer eingetragenen Genossenschaft.

Seitdem wird das Gebäude denkmalgerecht saniert und umgebaut. Entstehen soll ein Produktionsort für Kunst und Handwerk.

Bis heute ist die ehemalige Viktoria-Kaserne innen wie außen eine Baustelle, deren zukünftiges Erscheinungsbild aber in immer schärferen Konturen hervortritt.

Zentraler Bestandteil in der Umnutzung des Gebäudes ist seine Öffnung hin zum Stadtteil.

Mit bunten offenen Handlungsformen hat sich das Projekt fux e.G. durch Straßenfeste, Hausführungen, kulturelle Veranstaltungen und Diskussionsrunden im Stadtteil bekannt gemacht und verankert.

Und seit jetzt rund zwei Jahren nimmt auch die äußere Veränderung der bisher eher abweisenden Gebäudefassade Gestalt an.

Am Zeiseweg / Ecke Bodenstedtstraße entsteht ein neues Portal, das die Trutzburg auch architektonisch nach außen aufschließen soll.

Der neue Zugang wird für alle offen und damit barrierefrei sein. Ein Aufzug – direkt vor dem im Bau befindlichen Eingang – soll alle Ebenen des Gebäudes für alle betretbar machen.

Im Gebäude selbst führt der neue Eingang zur fux cantina, die bei den unterschiedlichsten Gruppen im Stadtteil schon großen Zuspruch gefunden hat.

Im selben Raum begegnen sich Rich-

ter vom Amtsgericht Hamburg-Altona und Unterstützer von G20-Angeklagten, um die angebotenen schmackhaften Speisen zu genießen. Mit der fux cantina entsteht ein sozialübergreifender Begegnungsraum.

Als Teil des Kantinenbetriebs ist ein offener Außenbereich direkt gegenüber dem Sportplatz geplant, der das stärkste Bindeglied zwischen innen und außen bilden wird.

Mit den skizzierten, architektonischen Stilelementen, soll die Fassade der Viktoria-Kaserne das wiedergeben, was sich im Inneren befindet, nämlich eine vielfältige Offenheit.

Und das neue Erscheinungsbild soll zufällige Passanten zum Eintreten animieren.

So ist es gedacht. Und die fux cantina, die sich über den Stadtteil hinaus zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt hat, bestärkt diese Zielsetzung.

Die Öffnung der Viktoria-Kaserne verfolgt noch eine weitere Absicht, die

der Pressesprecher der fux e.G. – Christoph Twickel – in einem Interview erklärt, das er der Stadtteilzeitung „Rund um Altona“ gegeben hat.

Das Gebäude - mit seinen über 9000 Quadratmetern Nutzfläche - wird als wichtige Ressource für das werkstatt- und produktionsorientierte Arbeiten ausgebaut. Damit entsteht ein Gegengewicht zur Gentrifizierung.

Häufig wird nämlich vergessen, dass auch das Handwerk aus dem Stadtteil verdrängt wird und damit eine typische Größe aus dem Milieu Altonas verschwindet.

Das Konzept der fux e.G. soll die Abwanderung des Handwerks aufhalten, indem bezahlbare Räume für Werkstätten angeboten werden.

Eine solche Zielsetzung dürfte im Sinne der Einwohner Altonas sein. Daher wird die Öffnung der ehemaligen Viktoria-Kaserne sicher ein positives Echo im Stadtteil finden.

(*) Für Interessierte gibt es an jedem ersten Sonntag eine Führung durch die fux-Kaserne!

Text: Hans Burkhardt



Fotos: Hans Burkhardt

Viktoria-Kaserne Bodenstedt_Zeise Vorher und Jetzt (v. l. n. r.)



„Integration ist Anpassung“ – Aber stimmt das?

„Im Land meiner Kinder“ – Ein Dokumentarfilm von dem Regisseur Darío Aguirre



Hamburger Kinos gezeigt wird. (Termine unten)

Der Dokumentarfilm „Im Land meiner Kinder“ erzählt die Fabel von der Integration überraschend anders.

Eigentlich war Darío Aguirre wegen Stephanie aus Ecuador nach Deutschland gekommen, aber die Behörden gehörten vom ersten Tag zu ihrer Beziehung dazu. In den folgenden 15 Jahren sollten sie ihm insgesamt zehn Visa ausstellen – eine lange Spur aus Papieren, Stempeln, Genehmigungen und Einschränkungen verband Darío seitdem mit Deutschland und hielt ihn doch auch immer auf Abstand.

Und dann das: Der Bürgermeister von Hamburg lädt Darío ein, Deutscher zu werden. Eine Liebeserklärung? Darío beantwortet sie mit einem zart-ironischen Roadmovie, der nicht nur eine Reise durch die deutsche Bürokratie beschreibt, sondern auch seine Aussöhnung mit dem, was im Laufe der Zeit verloren gegangen ist. Klug und neugierig erforscht Darío Aguirre seine Stationen zwischen damals und heute und findet sich in unterschiedlichen Rollen wieder.

Ein Dokumentarfilm von Darío Aguirre | BUCHNER Filmproduktion

Text : Silvia Pastor/Aguirre Productions

Es sind schon fast 25 Jahre vergangen, als ich Südamerika verließ und nach Deutschland kam. Ich musste daran denken, als ich vor einigen Wochen in einem Café auf der Großen Bergstraße saß und mir schien, ein bekanntes Gesicht sehen zu haben. Ich überlegte einen Moment lang und meinte, dass ich diese Person, Darío Aguirre, an meinem Einbürgerungstag gesehen hätte. Plötzlich waren alle Erinnerungen vom damaligen Tag, an dem mir die Deutsche Staatsbürgerschaft überreicht wurde, vor meinen Augen so präsent wie in einem Film. Tatsächlich war an diesem besonderen Tag der Dokumentarfilm „Im Land meiner Kinder“ vom aus Ecuador stammenden Regisseur Darío Aguirre noch bei den Dreharbeiten.

Ein Film über die Odyssee deutsch zu werden. Entlang des Films tauchen Fragen und Aussagen auf wie: „Wer war ich? Wer bin ich? Und wieviel davon ist Staatsbürger?, „Integration ist Anpassung“. Aber stimmt das?

Da ich diese Erfahrung auch teile, bin ich sehr gespannt und neugierig auf den Film. Ich ging Darío entgegen und fragte ihn danach, ob die Dokumentation schon auf der Leinwand zu sehen wäre. Er erzählte mir, dass der Film bereits fertig wäre und ab diesem April 2019 in

Termine Hamburg:

- 2. April – Abaton Kino (mit Gästen)
- 9. April – 3001 Kino (mit Gästen)
- 18. April – Lichtmeßkino (mit Gästen)

Weitere Termine Bundesweit unter:

<https://fsk-kino.peripherfilm.de/im-land-meiner-kinder/#termine>

Infos unter: www.imlandmeinerkinder.de

Trailer: <https://vimeo.com/286204120>



Kinder- und Nachbarschaftsfest 2017

Buntes Treiben im August-Lütgens-Park

3. Kinder- und Nachbarschaftsfest rund ums HausDrei

Wenn Riesenseifenblasen durch den Park fliegen, Musik durch die Straßen schallt und Menschen draußen bei Kaffee und Kuchen beisammensitzen ist klar: Die Draußensaison ist eröffnet.

Zum dritten Mal findet in diesem Jahr das Kinder- und Nachbarschaftsfest, veranstaltet von den Genossenschaften altoba und BVE, dem Stadteilkulturzentrum HausDrei und dem Gesundheitsamt Altona, statt. Am 27. April von 14–17 Uhr wird mit Aktionen im August-Lütgens-Park und rund ums HausDrei gefeiert.

Neben verschiedenen Spielen, gibt es die Möglichkeit, Kistenberge zu erklimmen, am „Ernährungs-Glücksrad“ zu drehen oder, in einem Rollstuhl-Parcours

zu fahren. Musik, Jonglage und Tanz sind Teil des bunten Bühnenprogramms, das bei Kuchen und Snacks vom Café Sein aus - genossen werden kann. Weitere Institutionen wie verikom, der ATV, Mekan, der Deutsche Kinderschutzbund und die Freiwillige Feuerwehr vervollständigen das Programm.

Termine

3. Kinder- und Nachbarschaftsfest
Samstag, 27. April 2019 14–17 Uhr
Eintritt frei.

www.haus-drei.de

Liebe Altonaer*innen,

nun halten Sie bereits die dritte Ausgabe der neuen Stadteilkzeitung „Rund um Altona“ in der Hand. Sie wurde geschaffen, um die noch recht junge Arbeit des neuen Stadteirates zu begleiten und zu unterstützen. Dabei geht es vor allem darum, die Vielfalt in Altona-Altstadt und den angrenzenden Quartieren zu fördern. Deshalb wird in jeder Ausgabe versucht, diese kulturelle Vielfalt immer wieder neu darzustellen. Dafür gibt es im Stadteirat eine ehrenamtliche Redaktion(sgruppe), die die Stadteilkzeitung in Abstimmung mit dem Stadteirat gestaltet.

Die Redaktion von „Rundum Altona“ sucht zur Verstärkung weiterhin interessierte Mitwirkende, die Lust haben, selbst Beiträge zu schreiben und die Texte, Bilder und das Layout der neuen Stadteilkzeitung mitzugestalten.

Bei Interesse senden Sie/ sende bitte eine E-mail an redaktion@stadteilkzeitung.de oder info@stadteilkzeitung.de. Weitere Kontaktmöglichkeiten finden sich unter www.stadteilkzeitung.de. Wir freuen uns auf Deine/Ihre Kontaktaufnahme!

Die Redaktion

Impressum

„Rundum Altona – Stadteilkzeitung für Altona-Altstadt“ wird herausgegeben vom Stadteilktrat Altona-Altstadt mit freundlicher Unterstützung und Förderung durch das Bezirksamt Altona.

Bezirksamt Altona-Altstadt
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Jessenstraße 4, VII.OG
22767 Hamburg
040/428113130
jonna.schmooch@altona.hamburg.de



„Rundum Altona“
Stadteilktrat Altona-Altstadt
c/o Stadteilkkulturzentrum Haus Drei
Hospitalstraße 107, 22767 Hamburg

Tel.: 040/32871415 oder
040/38619190 (Erich Fülling)
Redaktionsgruppe@stadteilktrat.de

Redaktion:
V i. S. d. P. und Fotos, wenn nicht anders angegeben:
Erich Fülling, Regina Schröder
Layout: Silvia Pastor, Jörg Blüge,
Altonaer Stadtarchiv, Wolfgang Vacano
Auflage: 4.000

Die Förderung erfolgt im Rahmen des Bund – Länder-Programms „Soziale Stadt“ Altona-Altstadt durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadteilkentwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg.



von Bund, Ländern und
Gemeinden

